

Was sich der Leser merkt

[Fefe erklärt](#), was Online-Journalismus ist. „Man muß genug Substanz dahinter haben, dass sich der geneigte Leser stundenlang gespannt durchklicken kann. Denn das merke ich mir als Leser. Und komme wieder.“

Ich hatte so etwas schon vor längerer Zeit in „[Project Xanadu reloaded](#)“ diskutiert. Das will aber keiner wissen. Die deutschen Holzmedien und das, was sich „online“ schimpft, aber in Wahrheit nur gedrucktes Papier auf dem Monitor ist, werden das nie begreifen. Die *German Internet Angst*TM spiegelt ja auch nur das wider, was in den Köpfen der Journaille vorgeht. Ich muss immer an die drei berühmten Affen denken: Nicht hören, sehen und sprechen wollen.

Zugang zum Internet als Menschenrecht

[Zehn Thesen zur Netzpolitik](#) – Lesebefehl! [Spiegel Online](#) (die haben Links gesetzt! 0 Wunder!) schreibt: „Die Piratenpartei will das Internet als einen autonomen Bereich der Gesellschaft verankern. Die Partei, die bei der Bundestagswahl 2009 einen Stimmenanteil von 2,0 Prozent erzielte, stellte zehn Thesen zur Netzpolitik vor. Diese beschreiben das Netz als eine eigenständige Welt, die „andere Regeln“ brauche.“

Sehr schön die „These 8 – Freier Zugang zum Netz ist ein Menschenrecht –

Ohne Zugang zum Netz ist eine vollwertige gesellschaftliche Teilhabe nicht mehr möglich. Einem Menschen den Zugang zum

Netz zu verbieten, kommt heutzutage einem Arrest gleich. Wer sich aus finanziellen Gründen keinen Netzzugang leisten kann, ist in der Informationsgesellschaft ein Obdachloser. Wem die Fähigkeiten fehlen, sich im Netz zu bewegen, ist in der neuen Welt ein Behinderter, dem Hilfe zuteil werden muss.

Gerichte erkennen diese Tatsachen allmählich an, doch in den Gesetzen und Verordnungen findet sich davon wenig wieder. Hartz-IV-Empfängern wird von staatlicher Seite noch immer kein Recht auf einen persönlichen Computer und Netzzugang zugestanden.

Die Forderung daraus: Das Recht auf Netzzugang ist ein Menschenrecht und sollte explizit in die Verfassung aufgenommen werden.“

Sicher. Aber dann wird es für die, die sich keinen eigenen Internet-Anschluss leisten können, einen zensierten staatlichen Rechner geben – in der Eingangshalle der ARGE. Man muss dafür auch Nummern ziehen und drei Stunden warten.

Being held prisoner by the Russian mafia

„HELP! I'm currently being held prisoner by the Russian mafia xyzrxyz penis enlargement xyzrxyz and being forced to post spam comments on blogs! If you don't approve this they will kill me. xyzrxyz penis enlargement xyzrxyz They're coming back now. Please send help!“ (aus dem Spam-Ordner von WordPress)

Meidet die dunklen Ecken des Internet (burks.de)!



Immer wenn man glaubt, dümmer ginge es nimmer, kommt der [Bund deutscher Kriminalbeamter](#) daher und legt noch einen drauf. Bei [Heise](#) las ich: „Wer zukünftig im Internet einkauft, Geld überweist, Behördengänge erledigt oder andere Geschäft abwickelt, soll sich nach dem Willen des Bundes Deutscher Kriminalbeamter zuvor bei einer staatlichen Stelle registrieren lassen, sagte der BDK-Vorsitzende Klaus Jansen in einem Interview der Neuen Osnabrücker Zeitung. (...) Zudem solle die Polizei das Recht bekommen, ‚Trojaner, Viren und Schadprogramme von privaten Rechnern entfernen zu dürfen‘.“

Das Märchen von der real gar nicht existierenden Online-Durchsuchung also. Anscheinend hat dieser Kerl gar nicht gemerkt, dass das Bundesverfassungsgericht den Wunschtraum des behördlichen Zugriffs in Echtzeit auf alle „[Internet-Festplatten](#)“ schon längst verboten hat, obwohl das Anliegen ohnehin technisch nicht umsetzbar ist. Nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ wird der Unfug einfach immer und immer wieder wiederholt. Politischer Flankenschutz kommt von Leuten wie Uhl (um mal jemand anderen als den unvermeidlichen Bosbach zu nennen), der die chinesische Zensur gern in Deutschland einführen möchte: „Was die Chinesen können,

sollten wir auch können. Da bin ich gern obrigkeitsstaatlich“.

Die Agitprop der obrigkeitsstaatlichen Internet-Ausdrucker steht ähnlich auch bei [RP Online](#) (Rheinische Post). [Zeit Online](#) wie auch andere verzichten auf jedwedes kritisches Wort – deutscher „Qualitätsjournalismus“ eben.

Die [Neue Osnabrücker Zeitung](#) titelt: „Kriminalbeamte wollen in sozialen Netzwerken verdeckt ermitteln.“ Das ist natürlich eine tolle Idee: Wenn jeder, der sich in Partnerbörsen, bei Facebook, StudiVZ oder sonstwo im so genannten Web 2.0 herumtreibt, damit rechnen muss, dass der Gesprächspartner ein verdeckter Ermittler ist, würden vielleicht einige DAUs mit ihren Daten vorsichtiger umgehen.

Im [Heise-forum](#) steht schon ein Entwurf der „Internet-Verkehrsordnung“, der mir gefallen hat:

§1: Ins Internet darf nur, wer einen Internetführerschein hat.

§2: Für P2P-Protokolle gelten Geschwindigkeitsbegrenzungen.

§3: Staatlichen Paketen, bei denen das Blaue-Blinklicht-Flag im Header gesetzt ist, ist Vorrang zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Internetführerscheinentzug von sechs Monaten bestraft; sollten die Pakete den [Bundestrojaner](#) enthalten, kann die Strafe auf ein Jahr erhöht werden.

§4: Teile des Webs dürfen durch Aufstellen entsprechender Verkehrszeichen gesperrt werden.

„Weniger als ein Prozent der 260000 Polizisten in Deutschland“ seien „fit fürs Netz“. Das merkt man. Jansen ist ein schlagendes Beispiel dafür.

Die Gewaltorgie zum Sonntag – Heranwachsende bitte wegsehen!

Das Netz muss nicht sicherer werden

Wieso eigentlich muss „das Netz“ sicherer werden? Immer wenn ahnungslose Politikschwätzer wie zum Beispiel die „[Junge Union](#)“ Sprechblasen absondern, in denen Komparative mit „Internet“ kombiniert werden, wendet man sich mit Grauen ab. Das „Netz“ ist sicher, wenn die Benutzer sich nicht wie die letzten Trottel verhalten. Basta.

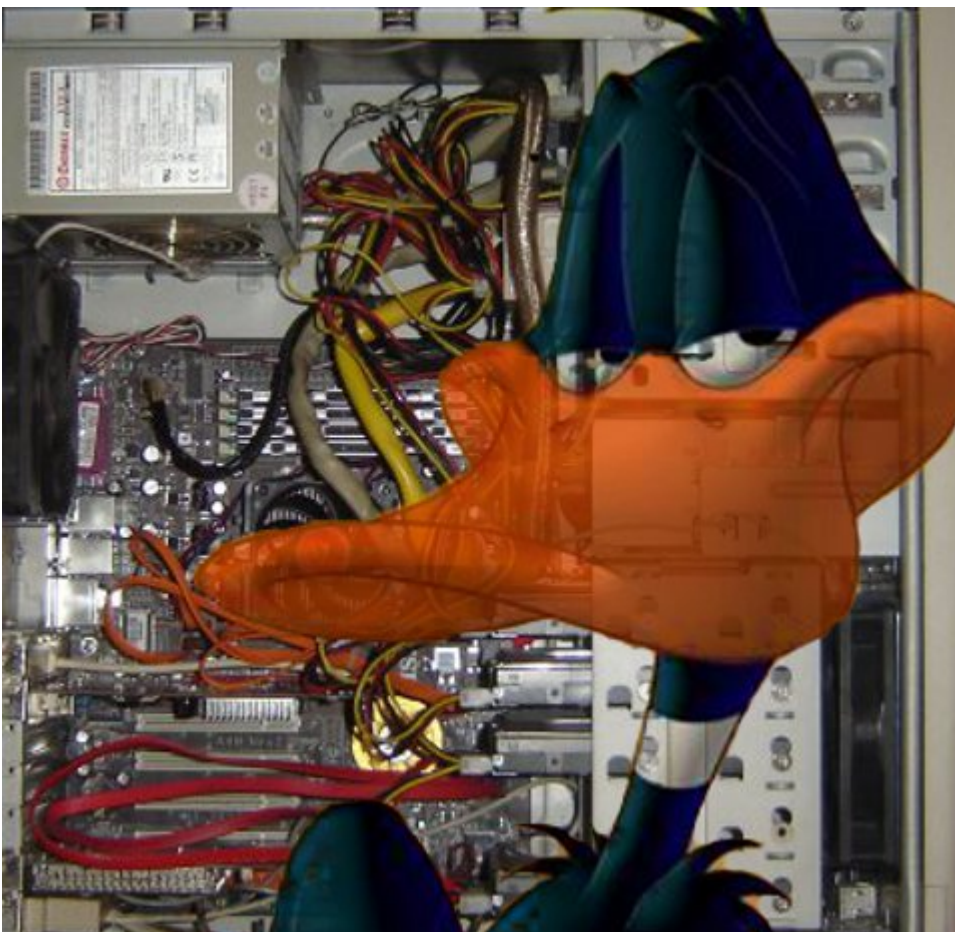
„Zu häufig hätten einzelne Unionspolitiker in der Vergangenheit die Risiken statt der enormen Chancen, die das Netz für die freiheitliche Gesellschaft berge, in den Vordergrund gestellt. Daher sei ein „Paradigmenwechsel“ nötig, um CDU und CSU wieder in ‚deutsche Internetparteien‘ umzumodeln.“

Dieser Satz ließ mich doch kräftig schmunzeln. Risiken? Ach was. Es handelt sich um die im Ausland schon berühmt gewordene [German Internet Angst](#), also eine moraltheologisch unterfütterte Hysterie, das Böse lauerte überall und dem müsse mit Exorzismen und Regenzauber („SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten“) begegnet werden.

Sehr hübsch ist auch das „wieder“. Waren CDU/CSU jemals „[Internet-Parteien](#)„? Har har. Die anderen sind ja auch nicht besser. „In's Internet bin ich glaub ich ein Mal oder zwei Mal gegangen bisher.“ ([Ströbele](#) im Jahr 2007, im Jahr 41 nach Erfindung des [Internet](#) und im Jahr 17 nach Erfindung des World Wide Web).

Es kann nur eine „Internet-Partei“ in Deutschland geben. Noch Fragen?

**Die sich selbst verstärkende
faktenfreie Ente, lau
aufgewärmt**



„700.000 Euro für eine Ente“ schrieb ich am [25.05.2010](#) in diesem kleinen onlinedurchsuchungshoaxfeindlichen Blog. [Gestern](#) wärmten der Heise-Newsticker („CDU/CSU und SPD halten an heimlichen Online-Durchsuchungen fest“) und die taz („BKA hält sich zurück“) [*was für ein dämlicher Titel!*] die wohl bekannte Ente wieder auf.

Die beiden Artikel enthalten keine Informationen – sie geben nur das sinnfreie Gefasel einiger Politiker zum Thema der real gar nicht existierenden „Online-Durchsuchung“ wieder. „Gerade beim internationalen Terrorismus beobachten wir zunehmend, dass sich Personen modernster Technologien bedienen, um nicht entdeckt zu werden.“ Modernste Technologien – was könnte damit gemeint sein? Terroristen nutzen das Internet? Der Satz wäre ja sinnvoll, weil für unsere Sprechblasen-Absonderer das Internet ultramodern ist (weil ihnen erst gestern ein persönlicher Referent davon erzählt hat).

„Die Rechtsextremen haben die moderne Technik entdeckt“, raunte [Focus](#) 1993. Das ist der Stand der Diskussion: Man häufe ein paar Komparative um ein vermeintliches Bedrohungsszenario, drapiere es mit kulturpessimistischer Attitude („es wird alles immer schlimmer“) und deutschtypischer Hysterie („die Bösen werden immer öfter immer böser“) und tröpfele noch ein wenig Eigenwerbung drauf („der Verfassungsschutz mahnt, warnt und ist besorgt“).

Aber ich schweife ab. Mich regen die „Kritiker“ genau so auf: „Der verdeckte Zugriff auf Festplatten sei ‚überflüssig‘ und richte ‚bürgerrechtlichen Flurschaden‘ an, da er nicht einmal an einen festen Tatverdacht geknüpft sei.“ Bevor ich auch nur ein Wort weiterlese, möchte ich wissen: Wie soll der so genannte „verdeckte“ Zugriff auf „Festplatten“ bewerkstelligt werden? Warum, verdammt noch mal, taucht diese doch nicht ganz unwesentliche Frage weder bei Stefan Krempl noch bei dem einschlägig bekannten Dampfplauderer und Nebelkerzenwerfer [Christian Rath](#) von der taz auf? Weil die Zahnpasta schon aus der Tube ist und nicht wieder hinein könnte, selbst wenn sie

wollte? Wozu habe ich eigentlich [das Buch](#) geschrieben? Liest der Rath [seine eigene Zeitung](#) nicht?

Krempf und Rath, [hier diese Rezension weiterlesen](#): „Als nächstes zeigen die Autoren, dass es sich bei der Online-Durchsuchung um ein sich selbst verstärkendes Phänomen handelt, das aus unklaren Definitionen darüber herrührte, was mit der Online-Durchsuchung eigentlich gemeint sein soll. Gepaart mit dem Mythos des allmächtigen Hackers schaukelte sich die Darstellung der Online-Durchsuchung in den Medien zu immer größeren Horrorszenarien auf, die man letztlich als nahezu faktenfrei bezeichnen kann. Die einzig gesicherten Fakten waren nur die Berichte in den Medien, nicht deren Inhalt. Aus der vielleicht noch anfangs verwendeten konjunktiven Form ‚könnte‘ wurden dann konkrete Forderungen von Politikern. Journalisten stellten suggestive Fragen, ob es denn solche Fälle nicht schon längst gegeben habe, und weil man nicht genau wusste, was mit ‚Online-Durchsuchung‘ gemeint ist (oder was man selbst darunter versteht) und man es mit anderen Verfahren vermischte/verwechselte, ergab sich das Bild, dass schon seit langem dieses Verfahren ohne Rechtsgrundlage abgelaufen ist. Dies Alles, gepaart mit dem fehlenden Sachverstand, führte zu dem schon genannten ‚Medien-Hype‘. Beim Lesen dieses Teils des Buches kommt man aus dem Staunen über diese Vorgänge nicht heraus. Steht es so schlecht um den Journalismus in Deutschland?“

Ich [zitiere mich selbst](#): „In Wahrheit hat es eine „Online-Durchsuchung“ oder gar den „Bundestrojaner“, der seit geraumer Zeit durch die Medien geistert und sogar einen eigenen [Eintrag bei Wikipedia](#) bekommen hat, nie gegeben – und es wird ihn auch nie geben. Er ist ein Hoax und beruht auf dem mangelnden Sachverstand eines Oberstaatsanwaltes, jeweils einer [Falschmeldung der taz](#) und der [Süddeutschen](#) und der Tatsache, dass alle deutschen Medien, ohne die Fakten zu recherchieren, voneinander abgeschrieben haben. Nach dem Prinzip ‚Stille Post‘ steht am Ende der Berichterstattung dann der

,behördliche' Hacker, vom dem am Anfang nie die Rede war.“

Ceterum censeo: Der Kaiser ist nackt! Es gibt keine ,Bundestrojaner'!

Geldwäscherei und verdächtige Aktivitäten

```
inetnum:      147.102.0.0 - 147.102.255.255
netname:      NTUA
descr:        National Technical University of Athens
country:      GR
admin-c:      NN4-RIPE
tech-c:       NN4-RIPE
mnt-by:       NTUA-NOC
status:       EARLY-REGISTRATION
source:       RIPE # Filtered

role:         NTUA NOC
address:      Network Operation Center - NOC
address:      National Technical University Of Athens - NTUA
address:      GR 15780, ZOGRAFOU
address:      ATHENS, GREECE
phone:        +30210-772-1861
fax-no:       +30210-772-1866
remarks:      -----
remarks:      For complains about abuse, spam etc:
abuse-mailbox: abuse@ntua.gr
remarks:      -----
```

Sehr geehrter Kunde,

Als Teil unserer Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, eine dringende Mitteilung / E-Mail wurde Ihnen von unserer Konto Abteilung POST BANK DE geschickt, um Ihnen mitteilen, dass wir nicht auf Ihre Post Bank Account Details in unserer Datenbank aufgrund von Geldwäsche-Aktivitäten überprüft wurden gefunden auf Ihrem Konto. Deshalb hat sich unser Finanzinstitut (Post Bank De) eine Null-Toleranz-Politik gegenüber Geldwäscherei und verdächtige Aktivitäten überwacht und sofort den Behörden zur Verfolgung resported

Aus Sicherheitsgründen haben wir vorübergehend gesperrt, bis Sie Ihr Konto wird unser sicheres Überprüfung abzuschließen.

Wie kann ich mein Post Bank-Konto zugreifen? Bitte folgen Sie den unten stehenden Link und aktualisieren Sie Ihre Kontodaten Genius Mittel zum Entsperren Ihres Genius Investing Konto für maximalen Schutz.

<http://www.posbin-serve.co.cc/>

Wir entschuldigen uns für die Ihnen entstandenen inconveniences haben könnte, dies ist Teil unserer Politik für unser Finanzinstitut und beachten Sie, dass unsere Bestätigungs-Prozess ist aus Sicherheitsgründen mit keinerlei Kosten.

Ich finde das gar nicht zum Lachen. Solche Phishing-Versuche würden nicht stattfinden, wenn nicht jemand darauf hereinfiele. Wie dumm muss man aber sein, um dann die Daten seines Postbank-Kontos einzugeben? Kann sich mal bitte jemand melden, der darauf hereingefallen ist und erklären, was er/sie dabei gedacht hat?

Übrigens steht im Quelltext der Phishing-Seite:

!– This site „www.posbin-serve.co.cc“ is using the free URL redirection service at <http://freedns.afraid.org/> –

!– The real (cloaked URL) site can be found directly at <http://www.top-alldevs.co.cc/enspave/login.php> –

!– Please report any abuse of this free service –

[Interessante Details dazu](#) sind auch nicht schwer zu ermitteln.

Die Arroganz des Wissens

Christian Wulff [beklagt im Deutschlandfunk](#), dass er wegen des Internets keinen Wissensvorsprung mehr habe vor dem Rest der Welt.

„Früher war es so, da erfuhren sie nachmittags, dass morgen irgendwas in der Zeitung steht. Da konnten Sie schon richtig stellen, da konnten Sie schon gegenarbeiten. Heute erfahren Sie, dass etwas im Internet steht und Millionen anderer haben gleichen Zugriff auf die gleiche Information. Man hat damit keinen Vorlauf mehr, um Dinge richtigzustellen.“

[Dirk Gehlen](#) schreibt: „Nicht nur im Stil sagt dieser Satz einiges über den neuen Präsidenten, auch inhaltlich ist diese Aussage bemerkenswert. Wulff findet es also schwer, gelassen zu bleiben, wenn eine Information ihm nicht vorab zugespielt wird.“

Your Browser did not behave

We are sorry, but the system was unable to process your request because your web browser did not behave as expected. Cookies are required by this website in order to ensure a seamless user experience.

Soso, mein Browser hat sich also nicht so benommen, wie man es von ihm erwartet hat, er hat sich gar danebenbenommen? Und mir entgeht ein unbegrenztes Surfvergnügen, wenn ich Cookies verbiete? Das obrige Gefasel zeigt sehr schön die Mentalität von Webdesignern, die Surfer zur Dummheit erziehen wollen und dazu, sich um [Sicherheit](#) keine Gedanken zu machen. Man „erwartet“, dass ich mich blöd verhalte? Wann wird so etwas eigentlich unter Strafe gestellt?

My son is a monster or: Java .not .not

[via [Schockwellenreiter](#)]

Dann eben nicht



Nein, ich lese jetzt *kein* fucking manual, um zu sehen, was das für ein Irrtum ist. Es ist euer Problem, Google, nicht meins. Ich brauche euch nicht.

Stoppschilder Raubkopierer

für



Spiegel Offline schreibt: „Leutheusser-Schnarrenbergers Idee: Internetprovider sollen Nutzer, die eine Urheberrechtsverletzung begehen, frühzeitig warnen. Da würde dann zum Beispiel ein Nutzer den automatischen Hinweis auf seinen Bildschirm bekommen: „Was Du gerade tust, ist illegal und verletzt das Urheberrecht.“ Die Ministerin erhofft sich eine erzieherische Wirkung.“

Nun, hier ist mein Beitrag. Ich hoffe, er erzieht die wohlwollenden Leserinnen und geneigten Leser. Ach ja: wie das gehen soll mit den Stoppschildern? „Sie müssen den Inhalt der Kommunikation mit einer wie auch immer gearteten Datenbank urheberrechtlich geschützter Inhalte abgleichen.“ Ab heute ist Leutheusser-Schnarrenberger für mich Zensursula 2.0.

No script!

Oh, shit... somebody fucked you up real bad.
I'll tell you what... I'm gonna go now, cuz I
think you want to sit there, by yourself, and
think about who you pissed off. Excuse me.

Proceed anyway

OK, change my mind, take me out of here.



There are too many pending search requests, so the search appliance cannot respond to your query at this time. Please try again in a few minutes.

[Sitemap Service >>](#)

Dieser Beitrag ist den unbelehrbaren DAUs gewidmet, die meinen, man müsste [Javascript](#) beim Surfen einschalten. Und den Webdesignern, die zum Thema Sicherheit ein Verhältnis haben wie Klaus Störtebeker zum Handelsrecht. Wer auf die Screenshots klickt, lernt etwas.

#linuxtag [3. update]



